

Pressemitteilung

Bonn, 17. Dezember 2012
PM Nr. 8

Mit Solarstrom und Bildung aus der Armut

Solare Lese-Lampen für Slumkinder in Calcutta

Hilfsprojekt für Indische Schulkinder von *green energy against poverty* /
Kofinanzierung mit Deutschem Generalkonsulat in Calcutta

450 Kinder in vier bedürftigen Dorfschulen bei Calcutta erhalten in den nächsten Tagen solare Lese-Lampen. Die kleinen Geräte mit einer weißen LED geben deutlich mehr Licht als die bisher verwendeten Petroleum-Lampen. In Dörfern ohne Strom sind Kinder auf Lampen angewiesen, um in der früh hereinbrechenden Dunkelheit ihre Hausaufgaben zu machen. Mit besserem Licht können sie besser lernen, und Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Zukunft. Für dieses Projekt zur Armutsbekämpfung mit Erneuerbaren Energien hat die Bonner Hilfsorganisation *green energy against poverty* das Deutsche Generalkonsulat in Calcutta als Kofinanzierungspartner gewinnen können.

Die Aufladung der modernen Geräte mit Solar-Paneelen geschieht zentral in den Schulen. Um Aufladung und Wartung kümmern sich ausgebildete Dorftechniker, die beim Hersteller der Lampen im süd-indischen Hyderabad geschult wurden. Der 24-jährige Tapas Dolui berichtet: „Ich fühle mich wie ein Ingenieur, wenn ich die Lampen repariere!“ So stärken die neuen Kenntnisse das Selbstbewusstsein und die Selbstbehauptungskräfte. Das 5-köpfige Solar-Team (darunter zwei Frauen) wird auch einige größere Mietlampen zum Verleih anbieten. Damit können Familien auch nach Sonnenuntergang in Heimindustrie etwas Geld verdienen; die Mieteinnahmen der Lampen kommen den Schulen zu Gute. Über die Verwendung der Gelder entscheiden die Elternversammlungen, die auch die Dorftechniker ausgewählt haben.

Dieser Ansatz hat bereits in einer Pilotphase gute Ergebnisse gezeigt: die Kinder kamen regelmäßiger zum Unterricht, und weitere Schulkinder haben sich angemeldet. Vergleichsstudien belegen, dass Kinder ca. 2 Stunden pro Tag länger lernen können, wenn sie nicht den beißenden Qualm der Petroleumlampen einatmen müssen; Noten und Prüfungsergebnisse verbessern sich signifikant. Die positiven Wirkungen für die Dorfgemeinschaften waren so deutlich, dass sich das Generalkonsulat nach einem Feldbesuch des Pilotprojektes zur Förderung von vier weiteren Schulen entschloss – und damit auch die Qualität der Arbeit von *green energy against poverty* bestätigte.

Für die Kinder zählt das bessere Licht, und für die Eltern die ersparten Kosten für Petroleum, das sie sich eigentlich nicht leisten können. Die Kinder brauchen für ihre Hausaufgaben jeden Tag ca. ¼ Liter Petroleum. Entsprechend spart dieses Projekt der Umwelt und dem Klima etwa 65 t CO₂ pro Jahr. Da durch das Projekt die ganze Dorfgemeinschaft gewinnt, sind die Entwicklungswirkungen groß. „So profitieren alle – die Schüler, die Umwelt, und unsere Spender, die damit konkret etwas gegen Armut *und* Klimawandel tun können“, sagt Georg Amshoff, Vorsitzender von *green energy against poverty*. „Damit zeigen wir, was Erneuerbare Energien leisten können: auch für Arme sind sie der Schlüssel für eine bessere Zukunft!“

Insgesamt kostet dieses Projekt 2.900 EUR für die Ausbildung der Dorftechniker und deren Gehälter, bis es sich nach einem Jahr aus den Aufladegebühren selbst tragen kann. *green energy against poverty* sucht noch Spender für dieses Projekt.

(430 Worte / 2.650 Zeichen)

Bildmaterial zum Projekt:





Bilder verfügbar als Datei, weitere Bilder auf Anfrage
(Verwendung honorarfrei bei Angabe des Copyright: *green energy against poverty*)

Ansprechpartner:

green energy against poverty e.V.,
Georg Amshoff (Vorsitzender), Lutfridstr. 22, 53121 Bonn

Tel. 0179 / 107 56 29

Tel. 0228 / 965 04 96

e-mail ga@greenap.org

Website www.greenap.org

Spendenkonto:

Konto 11 29 000, Bank für Sozialwirtschaft Köln, BLZ 370 205 00

Hintergrund: *green energy against poverty*

Im zentralen Schnittpunkt von Klimadiskussion und globaler sozialer Gerechtigkeit liegt die Arbeit von *green energy against poverty*. Als Entwicklungsorganisation fördern wir Projekte lokaler Selbsthilfegruppen und NGOs, die durch Erneuerbare Energie die Armut im Süden bekämpfen und dadurch soziale Entwicklung ermöglichen. Gerade die Armen in den sogenannten „Entwicklungsländern“ leiden schon jetzt am meisten unter dem beginnenden Klimawandel, obwohl sie am wenigsten dazu beigetragen haben. Zugleich zahlen sie - relativ gesehen - horrenden Preise für die wenige Energie, die sie verbrauchen: Petroleum für ineffiziente Lampen, Wegwerf-Batterien für Radios, Feuerholz zum Kochen. Die Alternativen auf Basis Erneuerbarer Energien sind schon entwickelt und praxiserprobt, aber trotz der geringen laufenden Kosten für die meisten Armen unerschwinglich. Intelligente Finanzierungskonzepte mit angepaßten Kleinkrediten, genossenschaftliche Ansätze etc. können diese Probleme lösen und gleichzeitig Entwicklungschancen schaffen, um die Armut aus eigener Kraft nachhaltig zu überwinden. Und davon profitiert auch das Klima.